

Die G7 : Antwort auf die Neue Seidenstrasse

Autor(en): **Fink, Til R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **97 (2022)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1006075>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die G7: Antwort auf die Neue Seidenstrasse

Die Regierungschefs der G7 zeigen sich anlässlich des jüngsten Gipfels geeint und präsentieren mit der «Partnerschaft für globale Infrastruktur und Investitionen» eine westliche Alternative zur chinesischen «Neuen Seidenstrasse». Das Ringen um Einfluss in Entwicklungs- und Schwellenländern geht in die nächste Runde.

Hptm Til R. Fink

Vom 26. bis 28. Juni fand im beschaulichen Schloss Elmau bei Garmisch-Partenkirchen der jährliche Gipfel der Regierungschefs der «Gruppe der Sieben (G7)» statt.

Bei der G7 handelt es sich um einen informellen Zusammenschluss der bei Gründungszeitpunkt (1975) bedeutendsten Industriestaaten der Welt, namentlich den Vereinigten Staaten, Deutschland, Japan, Frankreich, Italien, Kanada und dem Vereinigten Königreich.

Die G7 setzt sich an ihren jährlichen Treffen insbesondere mit aktuellen globalen Herausforderungen auseinander. Abgesehen vom Krieg in der Ukraine und weiteren Themenstellungen, stand in diesem Jahr der wachsende chinesische Einfluss in Entwicklungs- und Schwellenländern als Diskussionspunkt indirekt auf der Agenda.

Belt and Road Initiative

Der global wachsende Einfluss Chinas ist eng mit dem chinesischen Infrastruktur-

projekt «Neue Seidenstrasse (Belt and Road Initiative)» verbunden. Hierbei werden seit 2013 internationale chinesische Infrastrukturprojekte zusammengefasst, die den Handel mit China fördern sollen.

Namentlich umfasst die «Neue Seidenstrasse» den Ausbau von Gleisen, Strassen, Häfen und Brücken in mehr als 100 Schwellen- und Entwicklungsländern in Afrika, Asien und Europa. Das totale chinesische Investitionsvolumen wird auf ca. 1000 Milliarden US-Dollar geschätzt.

Kritiker dieser seit 2013 laufenden Initiative monieren, dass China mit schnellem und unkompliziertem Geld finanziell ärmere Staaten in die Schuldenfalle treibt und diese entsprechend von China abhängig werden. Sicher ist, dass sich China mit dieser Initiative in einer globalen Führungsrolle positionieren will und Chinas wirtschaftliche Interessen globaler vertreten werden sollen.

Die Antwort der USA

Ein grosser Kritiker dieser chinesischen Initiative sind die USA und so ist es wenig überraschend, dass unter amerikanischer Führung über ein westliches Gegenstück zur «Neuen Seidenstrasse» nachgedacht wurde.

Dieses Gegenstück wurde am G7-Gipfel 2021 im englischen Carbis Bay ini-



Bild: Wikimedia

Die G7-Staaten wollen nicht länger tatenlos zusehen. Nun soll es auch eine westliche Alternative zur Seidenstrasse geben.

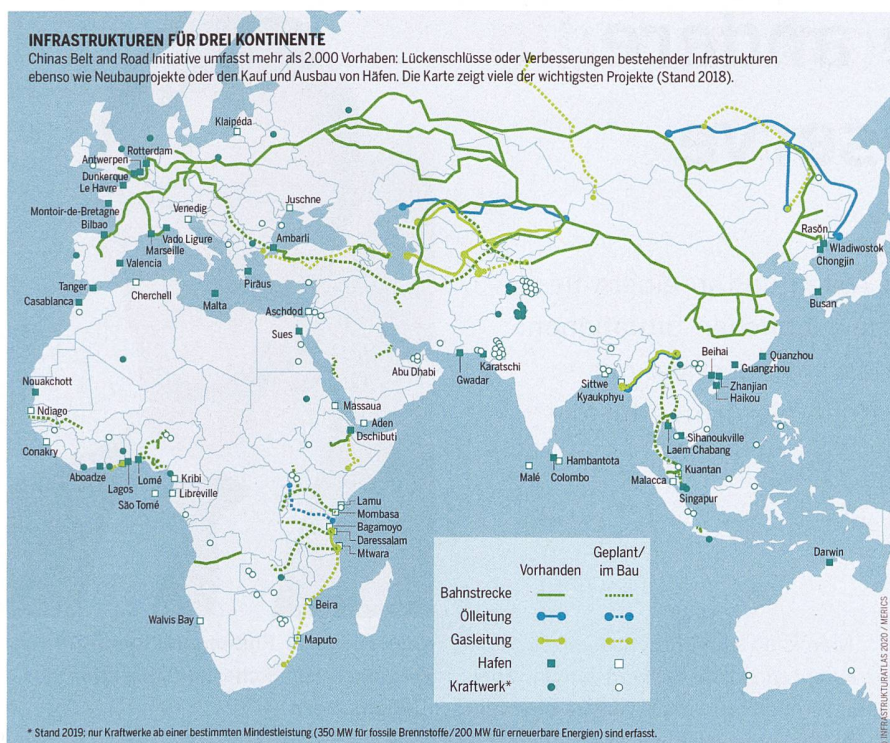


Bild: Infrastrukturatlas 2020 / MERICS

Die «neue Seidenstrasse» Chinas. Das totale chinesische Investitionsvolumen wird auf ca. 1000 Milliarden US-Dollar geschätzt.

tial diskutiert bzw. vorgestellt und am diesjährigen G7-Gipfel in Elmau unter dem Namen «Partnerschaft für globale Infrastruktur und Investitionen» ins Leben gerufen.

Der Kern dieser Partnerschaft besteht darin, dass die G7-Staaten mit 600 Milliarden US-Dollar bis ins Jahr 2027 ebenfalls insbesondere Infrastrukturprojekte in Entwicklungs- und Schwellenländern fördern möchten. Das Unterstützungsprogramm soll hierbei aus öffentlichen und privaten Geldern bestehen.

Die zugesagten Gelder sollen vornehmlich in Infrastrukturprojekte im Energie- und Gesundheitssektor und in den Klimaschutz fließen. Im Rahmen der Vorstellung der «Partnerschaft für globale Infrastruktur und Investitionen» wurden von US-Präsident Biden auch mehrere Flaggschiffprojekte vorgestellt, welche den Rahmen für ein weiteres Engagement aufzeigen sollen. Geplant sind bspw. ein zwei-Milliarden-Projekt zur Generierung von Solarenergie in Angola, der Aufbau einer Impfproduktionsstätte im Senegal oder ein interkontinentales Tiefseekabel.

Im Rahmen des G7-Gipfels und der Gründung der «Partnerschaft für globale Infrastruktur und Investitionen» wurde

China nicht namentlich erwähnt, jedoch liegt es auf der Hand, dass das Ziel dieser westlichen Initiative darauf ausgerichtet ist, den chinesischen Einfluss in Verknüpfung mit der «Neuen Seidenstrasse» einzudämmen. Unabhängig von der Wertung dieses Sachverhaltes ist es bemerkenswert, dass die G7 und insbesondere die USA knapp 10 Jahre brauchten, um ein entsprechendes Gegenstück zur «Neuen Seidenstrasse» präsentieren zu können.

Dies ist wohl darauf zurückzuführen, dass Europa gegenüber China in den vergangenen Jahren eine gemässigtere Rhetorik als Washington pflegte. Entsprechend tat man sich im Rahmen der G7 und andere politischen Plattformen schwer, sich mit entsprechenden Initiativen gegenüber China geopolitisch zu positionieren.

Unter den europäischen Mitgliedern der G7 scheint aber nun ein Umdenken stattgefunden zu haben und China wird nicht mehr nur als wichtiger Handelspartner wahrgenommen, sondern vermehrt auch als strategischer Rivale in der Geopolitik.

Offizielle und inoffizielle Ziele

Im Rahmen der möglichen Zielerreichung dieser Infrastruktur-Partnerschaft gilt es

zwischen den offiziellen und inoffiziellen Zielen zu unterscheiden. Bezüglich der offiziellen Ziele kann festgehalten werden, dass ausgewählte Infrastrukturprojekte zweifellos für Entwicklungs- und Schwellenländer einen Mehrwert generieren können. Zentral für die begünstigten Staaten wird es aber sein, wie komplex der Vergabeprozess dieser Gelder aussehen wird.

Hier gilt es vonseiten G7 einen Spagat zwischen einem grosszügigen und restriktiven Vergabeprozess zu wahren. China hat in der «Neuen Seidenstrasse» relativ grosszügig Gelder gesprochen und entsprechend überrascht es nicht, dass bspw. ein durch China unterstütztes Infrastrukturprojekt in Montenegro von Korruptionsvorwürfen und Vetternwirtschaft überschattet ist.

Ein zu restriktiver Vergabeprozess würde aber dazu führen, dass sich ausgewählte Staaten wohl eher nach China orientieren und dies entsprechend dem nachfolgenden inoffiziellen Ziel entgegenwirken würde.

Noch wichtiger als das Erreichen der offiziellen Ziele ist für die G7 das inoffizielle Ziel, nämlich den Chinesischen Einfluss im Zuge der «Neuen Seidenstrasse» einzudämmen. Erfolgskritisch wird hierfür sein, wie sich die G7 gegenüber den Entwicklungs- und Schwellenländern positioniert. Auch hier gilt es einen heiklen Spagat zu wahren.

Eine Vergabepaxis von Geldern nur an Staaten, welche nicht mit China kooperieren, würde dem offiziellen Ziel des nicht-ideologischen Infrastruktur-Aufbaus zuwiderlaufen und verdeutlichen, dass es sich mit dieser Infrastruktur-Partnerschaft mehr um ein politisches als ein humanitäres Projekt handelt.

Entsprechend zielführender würde es also sein, sich im offenen Wettbewerb mit China in Entwicklungs- und Schwellenländern als Geld- und Wissensträger zu positionieren. Für die betroffenen Länder vor Ort würde dies bedeuten, dass diese von Wissen und Kapital sowohl aus G7-Staaten als auch aus China profitieren könnten.

Im Weiteren würde dadurch eine Freund-Feind-Blockbildung in Entwicklungs- und Schwellenländern ähnlich wie im Kalten Krieg vermieden und dadurch auch der chinesische Einfluss eingedämmt werden.

